

Vorsorge – Kann ich mich vor Krebs schützen?

Was ist der Unterschied zwischen Vorsorge und Früherkennung?
Kann man einer Krebserkrankung aktiv vorbeugen?
Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es? Und worin liegen die Vorteile der Behandlung in einem Onkologischen Zentrum?
Diesen und anderen Fragen ging eine Podiumsdiskussion von *Frankenpost* und Sana Klinikum Hof auf den Grund.

Viele Krebsarten sind – wenn sie rechtzeitig erkannt werden – heutzutage gut heilbar. Angst nehmen, Aufklärungsarbeit leisten und die Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen mit Experten anbieten war deshalb das Ziel einer gemeinsamen Veranstaltung von *Frankenpost* und Sana Klinikum Hof im Hofer Central-Kino. Neben einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion, bei der die Besucher ihre eigenen Fragen einbringen konnten, gab es Infostände mit der Möglichkeit zu Gesprächen in kleinerem Kreis.

Moderator Markus Kapp, niedergelassener Onkologe in Hof, lobte das zertifizierte Onkologische Zentrum am Sana Klinikum Hof als „enormen Qualitätsfaktor in der on-

kologischen Versorgung der Region“. Der Experte betonte: „Die onkologische Behandlung lebt vom Austausch zwischen den Fächern. Die Therapie wird immer besser, je weiter man dabei über den Tellerrand hinaus blickt.“ Genau das wird in zertifizierten Onkologischen Zentren gelebt, wo verschiedenste Experten den ganzen Patienten – samt seiner aktuellen psychischen Verfassung und dem Umfeld – im Blick haben.

So standen den Besuchern neben Medizinern verschiedenster Fachrichtungen auch Vertreter von Selbsthilfegruppen aus der Region Rede und Antwort, die wichtige Kooperationspartner des Onkologischen Zentrums sind.



Experten verschiedenster Fachrichtungen des Sana Klinikum Hof diskutierten, moderiert von dem niedergelassenen Hofer Onkologen Dr. Markus Kapp (ganz links), mit den Gästen: (sitzend, von links) Professor Dr. Oleg Vorontsov, Dr. Thomas Müller, Professor Dr. Christian Graeb, Dr. Süleyman Saz, Professor Dr. Boris Radeleff, Dr. Liane Logé, Dr. Abhishek Pandey und Jörn Beier.

Foto: Andreas Rau



Welche Vorteile die Behandlung in **zertifizierten Onkologischen Zentren** hat, legte **Professor Dr. Christian Graeb** dar. So mache es beispielsweise die enge Zusammen-

arbeit im Comprehensive Cancer Center (CCC) mit der Universität Erlangen möglich, dass bei schwierigen Fällen oder hochspezialisierten Untersuchungen die dortigen Spezialisten einbezogen werden – ohne dass die Patienten selbst dort vorstellig werden und ihre Befunde erneut einreichen müssen. Das Universitätsklinikum Erlangen wiederum arbeitet bei Bedarf auf gleiche Weise mit weiteren hochspezialisierten Universitätskliniken zusammen. Die Kosten sind dabei stets von den Krankenkassen gedeckt.

Onkologische Zentren haben zudem eine wichtige Beratungsfunktion und stehen auch für **Zweitmeinungsverfahren** zur Verfügung.

Den **Unterschied zwischen Vorsorge und Früherkennung** erklärte **Dr. Liane Logé**. Krebsvorsorge im klassischen Wortsinn – nämlich die Verhinderung der Entstehung von Krebs – ist im Bereich der Gynäkologie die HPV-Impfung für Kinder und Jugendliche. Sie verhindert eine Infektion mit HPV-Viren, die zur Entstehung von Gebärmutterkrebs führen kann. Verschiedene gynäkologische Untersuchungen sollten, je nach Alter der Patientinnen, auch regelmäßig wahrgenommen werden, dienen jedoch der Früherkennung von Krebs – die wichtig ist, um schnell reagieren zu können.

Dr. Logé ging zudem auf die Möglichkeit der prophylaktischen Entfernung von Brüsten oder Eierstöcken ein – „jedoch nur, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind, und bei einer humangenetischen Untersuchung Risikogene nachgewiesen wurden“.



„Patienten sollten sich vor allem auf **die klassischen Vorsorge- und Früherkennungsmaßnahmen** verlassen“, betonte **Dr. Süleyman Saz**. Zwar mache die Medizin auch im Bereich der Krebsforschung rasante Fortschritte. Doch nicht alle neuen Verfahren können gleich ausreichend zuverlässige Ergebnisse liefern. So werde laut Moderator Dr. Markus Kapp im Internet bisweilen mit Bluttests zur Früherkennung von Krebs geworben.

Die Einschätzung des Experten Dr. Saz: „Die Sensitivität von diesen Tests ist noch relativ gering.“ Sie seien deshalb im klinischen Alltag noch nicht einsetzbar und werden aktuell auch nicht von den Krankenkassen übernommen. Es bestehe die Gefahr falsch positiver Ergebnisse, die bei den Patienten für unnötige Angst und Verunsicherung sorgen könnten.



Neue Zahlen zum Thema Prostatakrebs brachte **Dr. Abhishek Pandey** mit: „Daten aus einer im April veröffentlichten Studie zeigen, dass die Häufigkeit von Prostatakrebs auf etwa drei Millionen Fälle pro Jahr steigen wird.“ Das liege unter anderem am steigenden Lebensalter der Bevölkerung. Bisher werden jährlich etwa 1,5 Millionen Fälle nachgewiesen – schon jetzt ist Prostatakrebs die häufigste Krebsart bei Männern.

Laut den Leitlinien der deutschen Gesellschaft für Urologie sollten Männer ab einem Alter von 45 Jahren (bei familiärer Belastung früher) über die Vorsorge informiert und aufgeklärt werden.

Prinzipiell gelte: Je älter der Patient, desto defensiver die Behandlungsmethoden, jedoch spielt immer der individuelle Patient, sein Zustand und seine Lebenserwartung eine entscheidende Rolle.



Was Krebsvorsorge leisten kann, veranschaulichte **Dr. Thomas Müller** am Beispiel der **Darmspiegelung**.

Die Untersuchung erfreue sich zwar nicht unbedingt großer Beliebtheit, sei aber extrem hilfreich. „Denn Darmkrebs entsteht nicht von heute auf morgen, sondern aus sogenannten Vorstufen, die beim Dickdarm zunächst gutartig sind.“

Im Rahmen einer Darmspiegelung werden diese noch harmlosen Krebsvorstufen unkompliziert entfernt. „So wird die Entstehung von Krebs verhindert.“ Ist bereits Krebs entstanden, kann dieser durch die Spiegelung erkannt werden, noch bevor Beschwerden auftreten. Eine Darmspiegelung wird in der Regel ab dem Alter von 50 Jahren empfohlen – bei familiärer Vorbelastung oder bereits erfolgten auffälligen Darmspiegelungen auch schon früher.



Fotos: Sana Klinikum Hof

Einfach QR-Code scannen und direkt zum Onkologischen Zentrum am Sana Klinikum Hof gelangen:



Geschäftsstelle / Koordination des Onkologischen Zentrums Hof

Telefon 09281 98322
Fax 09281 982627

E-Mail SKH-OnkoZentrum@sana.de



Über den Nutzen von **Untersuchungen per CT oder MRT** berichtete **Professor Dr. Boris Radeleff**. Beide bildgebenden Verfahren können bei der Erkennung von Tumoren sehr nützlich sein, eignen sich jedoch nicht zur Vorsorge beziehungsweise Früherkennung ohne gegebenen Anlass.

Ein etabliertes Programm zur Früherkennung von Krebs sei dagegen das Mammografie-Screening, das dazu beitrage, Brustkrebs rechtzeitig entdecken und behandeln zu können.

Professor Radeleff wagte einen Blick in die Zukunft: Er gehe davon aus, dass in den kommenden Jahren auch ein Verfahren zum Lungen-Screening entwickelt werden wird. „Das könnte in unserer Region durchaus sinnvoll sein, da es hier deutlich mehr Fälle von Lungenkrebs gibt als in anderen Regionen.“

„**Magenkrebs** entwickelt sich oft aus einer chronischen Entzündung heraus“, weiß **Professor Dr. Oleg Vorontsov**. Wird das Bakterium *Helicobacter pylori* gefunden, ist deshalb eine Antibiotika-Therapie sinnvoll.

Im Hinblick auf das **Pankreaskarzinom**, also Bauchspeicheldrüsenkrebs, weist Professor Vorontsov darauf hin, dass ein gesunder Lebensstil Problemen vorbeugen kann. Den Alkoholkonsum zu reduzieren, weniger Fett zu sich zu nehmen, mehr Sport zu treiben und Übergewicht zu vermeiden senke das Risiko chronischer Entzündungen – und könne damit auch das Risiko einer Krebserkrankung senken. „Die Bauchspeicheldrüse ist sehr kompliziert aufgebaut und hat viele Funktionen“, erklärte der Experte. Dazu gehört unter anderem die Regulierung des Blutzuckerspiegels.



„**Der PSA-Wert** ist kein reiner Tumormarker, sondern er sagt zunächst einmal nur etwas darüber aus, wie hoch das Risiko ist, ein Prostatakarzinom haben zu können“, erklärte leitender Oberarzt **Jörn Beier**.

Vor allem bei sehr betagten Patienten ist die Erhebung des PSA-Wertes nicht immer sinnvoll.

Ursache für einen stark erhöhten PSA-Wert kann auch eine gutartige Vergrößerung der Prostata sein. Eine Diagnostik sollte deshalb nicht ausschließlich aufgrund des PSA-Wertes erfolgen. Für die weitere Abklärung wird eine Biopsie durchgeführt, die genauere Informationen liefern kann. Ob und wie ein Patient behandelt wird – oder ob zunächst nur eine engermaschige Beobachtung erfolgen sollte – entscheiden die Experten anhand verschiedener Kriterien. Dabei spielen auch das Alter sowie der allgemeine Gesundheitszustand des Patienten eine Rolle.

Die teilnehmenden Ärzte

Allgemein, Viszeral- und Thoraxchirurgie: Chefarzt Professor Dr. Christian Graeb – Ltg. Onkologisches Zentrum, Ltg. Darmkrebszentrum Hof; **Professor (VSMU) Dr. Oleg Vorontsov** – Leitender Oberarzt, Ltg. Pankreasdiagnostikzentrum Hof
Diagnostische und Interventionelle Radiologie: Chefarzt Professor Dr. Boris Radeleff; **Frauenklinik und Geburtshilfe:** Chefarztin Dr. Liane Logé, Ltg. Brustkrebszentrum und Gynäkologisches Krebszentrum Hof
Hämatologie und Internistische Onkologie: Chefarzt Dr. Süleyman Saz
Klinik für Urologie, Kinderurologie, Urologische Onkologie und Palliativmedizin: Chefarzt Dr. Abhishek Pandey – Ltg. Prostatakarzinomzentrum Hof; **Jörn Beier** – Leitender Oberarzt, Ltg. Nierenkrebszentrum
Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie: Chefarzt Dr. Thomas Müller – stv. Ltg. Darmkrebszentrum Hof